

1. Schön, dass du dich noch an Braunschweig erinnerst und nun literarisch zurückkommst. Du hast noch sehr viele Freunde hier. Wie hast du dich über das politische Braunschweig weiter auf dem Laufenden gehalten?

Ganz unterschiedlich. Durch das Internet hat man ja eigentlich immer Zugriff auf alle Informationen. Ich bin auch in sogenannten "sozialen Netzwerken" unterwegs und viele der Leute, mit denen ich da Kontakt habe, sind Braunschweiger, die Infos über Braunschweig posten und über dort stattfindende Dinge diskutieren. Außerdem bin ich ja selbst ein, zwei Mal im Monat in Braunschweig und da kriege ich einige Interna erzählt. Und die eine oder andere Initiative und Partei hat mich noch in ihrem E-Mail-Verteiler. Aber ich wohne eben jetzt woanders und habe dadurch das Privileg, Dinge selektiv wahrnehmen zu dürfen. Ich such mir die Sachen raus, die mich an und in Braunschweig wirklich interessieren. Ich hab inzwischen auch eine gesunde Distanz. Ich schau von draußen drauf, was manchmal nicht der schlechteste Blick ist.

Aber trotzdem, jetzt muss ich es gestehen: Ich hatte einen Agenten in der direkten Umgebung des ehemaligen OBs platziert, der zweimal in der Woche Geheiminformationen, eine Flasche Wolters und eine Braunschweiger Mettwurst in einem toten Briefkasten in Peine hinterlegte. Aber das ist ja jetzt vorbei...

2. Unsere Landeshauptstadt, in der du seit fünf Jahren wohnst, zudem noch im Multi-Kulti-Linden, gilt als offen und ausgesprochen liberal. Siehst du das auch so und wie sieht das kulturelle Braunschweig aus 65 Kilometern Distanz aus?

Sagen wir mal so: Als ich 1995 nach Braunschweig kam, fand ich die Atmosphäre in Braunschweig auch sehr liberal und für mich tatsächlich auch anregend und kreativitätsfördernd. Es gab grade an der Schnittstelle zwischen Hochkultur, Kleinkunst und Subkultur, an der ich ja gerne herumschlawinere viele Möglichkeiten und viel Offenheit. Nach Hoffmanns Amtsantritt änderte sich das deutlich. In manchen Bereichen wurde es richtig bleiern. Im Vergleich dazu habe ich die Stimmung in Hannover tatsächlich als sehr entspannt und locker empfunden. Das hat sicher mit der Politik, aber auch mit der Größe der Stadt und der dadurch bedingten Vielfältigkeit zu tun. Obwohl Hannover ja wiederum nicht Hamburg und schon gar nicht Berlin ist, gibt es trotzdem von allem mehr: mehr freie Theater, mehr Autoren, mehr Bands, mehr Auftrittsmöglichkeiten, mehr Hochkultur, mehr Subkultur .... Und es gibt dadurch immer eine Alternative. Wenn man mit den einen nicht klar kommt, gibt es eben noch andere. Und so eine vielfältige und auch zahlenmäßig größere Szene ist politisch schwerer zu kontrollieren, wobei ich hier bisher von der Politik auch keine Versuche sehe, irgendwie Einfluss auf die Kulturszene zu nehmen. Ich hab relativ wenig mit der städtischen Kulturverwaltung zu tun, aber bis jetzt waren das ganz angenehme Kontakte. Und in einem bunten Stadtteil wie Linden mit seinen sympathisch vielen Irren, Künstlern, Migranten und Exzentrikern ist natürlich der Alltag zwangsläufig durch Toleranz, Pluralität, auch einer gesunden Ignoranz gegenüber dem Anderen geprägt. Das ist schon ein angenehmes urbanes "Leben und Leben lassen" hier in Linden. Mal sehen, ob diese Atmosphäre, die leider grade stattfindende Gentrifizierung überlebt....

Zum kulturellen Braunschweig könnte man Einiges sagen: Ich weiß ja, was es in BS an Potential gibt und ich weiß auch, dass viele Leute immer wieder tolle Sachen in Eigeninitiative auf die Beine stellen. Grade auch in den letzten Jahren. Ich hoffe mal, dass jetzt auch von städtischer Seite wieder mehr solche kleinere, widerständige, durchgeknallte Projekte gefördert oder unterstützt werden. Ich bin ja selbst jemand, der immer wieder an Stadt- und Staatstheatern arbeitet und halte diese und andere sog. "Hochkultur"-Institutionen auch für wichtig, aber genauso wichtig - was Innovation und Lebendigkeit angeht vielleicht sogar noch wichtiger - ist das Anarchische, Junge, Wilde, Provokative, Schmuddelige, Unverschämte in der Kultur. Und sagen wir es mal freundlich: Das scheint mir in den letzten Jahren in Braunschweig von städtischer Seite nicht wirklich so gesehen worden zu sein. Aber vielleicht ändert sich das ja jetzt wieder ein bisschen. Schön wäre es, wenn dadurch die Dinge mal wieder ins Rotieren kämen. Wenn neue Projekte die alten Platzhirschen herausfordern könnten und so wieder mehr Leben in die Bude kommt. Aber ich bin da ganz zuversichtlich. Der schlimmste Hemmschuh ist ja jetzt weg.

3. Du schreibst Kolumnen für große Tages- und Wochenzeitungen sowie Stadtmagazine. Du schreibst Theaterstücke und Kinderbücher und arbeitest ansonsten als Regisseur, Schauspieler, Musiker und Vorleser deiner eigenen Texte. Im März ist dein neues Buch „Revolverhelden auf Klassenfahrt“ erschienen. Schon in deiner Braunschweig Zeit warst du sehr vielseitig. Was machst du zu derzeitig, was planst du?

Ich Moment sitze ich an zwei Kinderhörspielen. Eins für den WDR, eins für das Deutschlandradio Kultur. Dann arbeite ich an meinem ersten Bilderbuch, aber keine Angst, ich fang jetzt nicht auch noch an zu malen oder zu zeichnen, ich schreibe nur den Text. Das Buch erscheint nächstes Jahr im Carlsen Verlag. Ansonsten mache ich wie gehabt Lesungen, führe Regie und schreibe Kolumnen für die TAZ - und jetzt auch wieder in Braunschweig für das "DRUFF!" Nicht zu vergessen meine Parallel-Existenz als Reverend Al Twang, die mich ja auch immer noch mit Braunschweig verbindet. Immer mehr wird grad die journalistische Arbeit im Kinder- und Jugendbereich: Ich schreibe Rezensionen für die "Zeit" und Kinderkolumnen und Artikel für "Leo" das Kindermagazin der "Zeit". Und ich hab grade habe zusammen mit meinem Freund und Kollegen Wolfram Hänel ein neues Kindertheaterstück geschrieben ("Zwerge versetzen"), das im September am Theater Dortmund uraufgeführt wird (und einen Monat später in Potsdam Premiere hat). Uff, wenn ich es mir richtig überlege, brauche ich dringend Urlaub. Eigentlich bin ich nämlich ein fauler Sack.

4. Kannst du dir vorstellen eine Buchpremiere auch mal wieder in Braunschweig durchzuführen?

Klar, habe ich doch grade. Mein neues Kolumnenbuch "Revolverhelden auf Klassenfahrt" hatte seine offizielle Premiere im März beim Satirefest. Das wurde quasi direkt aus der Druckerei nach Braunschweig geliefert. Sogar mein Verleger kam eigenfüßig aus Berlin und bot die noch dampfenden Bücher in der Brunsviga feil.

5. Der Umgang mit Kulturschaffenden weist auf die Demokratiefähigkeit einer Gesellschaft hin. Siehst du das auch so?

Klar. Nicht umsonst gibt es neben dem hohen Gut der Meinungs- und Pressefreiheit im Grundgesetz noch die Idee einer besonderen "Kunstfreiheit". Die ist ja nicht dadurch legitimiert, dass Künstler als Menschen mehr Rechte als andere haben sollten, sondern hat damit zu tun, dass Kunst diese Freiheit braucht, um sich zu entfalten und sich nicht zu früh selbst zu zensieren. Nur dann ist sie auch interessant. Manchmal muss Kunst extrem sein, übertreiben, provozieren, an die Grenzen gehen, auch über Grenzen hinausgehen. Das gilt auch für die Kunstform Satire. Es gibt nichts öderes als brave Satire, die Angst hat, dass irgendjemand sich auch gemeint fühlen könnte. Und trotzdem bleibt Kunst ja immer im Virtuellen. Wenn eine Gesellschaft oder ein Politiker das nicht aushält, wie soll sie oder er dann "echte" Kritik aus der realen Welt aushalten? Wobei auch Künstler sich natürlich an die Gesetze halten müssen: So dürfen sie keine Unwahrheiten behaupten oder verleumden. Das ist klar.

6. Werden oder wurden deine Braunschweiger Erlebnisse irgendwie literarisch verarbeitet?

Nee, komischerweise noch nicht. Natürlich ist diese ganze Geschichte mit Hoffmanns "Bann" gegen mich Stoff für eine absurde Balla-Balla-Komödie - aber irgendwie hatte ich noch keine Lust, mich damit literarisch zu beschäftigen. Ehrlich gesagt, war ich, nachdem ich aus Braunschweig weggezogen bin, froh, dass ich nicht mehr ständig auf diese Geschichte reduziert wurde und mich nicht mehr mit dieser albernen, aber für mich und meine Familie folgenreichen autoritären Grenzüberschreitung des OBs beschäftigen musste. Endlich konnte wieder andere Dinge machen: Kinderbücher und - theaterstücke schreiben, Regie führen... Aber irgendwann kommt bestimmt nochmal was. Der Anlass muss aber ein künstlerischer sein. Ich habe nämlich eigentlich gar keine Lust irgendwelche alte Rechnungen zu begleichen. Zumal dem Mann ja jegliche Einsicht fehlt. Es nervt mich allerdings schon, dass jetzt im Nachhinein diese Sache von vielen verharmlost wird. Deswegen hat es mich z.B. auch gefreut, dass Barbara Schulze von den Grünen in ihrer Stellungnahme in der BZ-Beilage zu Hoffmanns Abschied seine Einschüchterungsversuche mir gegenüber noch mal erwähnte. Ansonsten ist ja das politische Gedächtnis bei vielen oft kurz...

7. Würdest du noch in diesem Sommer eine Okerfahrt auf einem Floß machen und aus deinem neuesten Buch vorlesen?

Warum nicht? Hauptsache, ich kriege ne Schwimmweste. Ich kann nämlich nicht gut schwimmen, hab noch nicht mal einen Freischwimmer. Noch nicht das Seepferdchen. Als meine Tochter im Gliesmaroder Bad ihr Seepferdchen machte, habe ich die Schwimmmeisterin gefragt, ob ich auch die Prüfung ablegen dürfte. Aber die lachte nur und nahm mich überhaupt nicht ernst. Wenn die gewusst hätte...